

Peut-être

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **4 (1878)**

Heft 25

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-423695>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Illustriertes humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Röhli, Aulengasse No. 1.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen; franko für die Schweiz: für 3 Monate Fr. 3, für 12 Monate Fr. 10; für das übrige Europa, für Aegypten und die Vereinigten Staaten Nordamerika's per 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50; für Südamerika, Asien und Australien per 6 Monate Fr. 12, per 12 Monate Fr. 22, Einzelne Nummern 25 Cts.

Peut-être.

Da sitzen sie nun an der Spree
Die Herren Diplomaten,
Daß ob der Völker Wohl und Weh'
Sie feierlichst berathen.
Der große Bismarck präsidiert
Als „Friedens“-Attentäter,
Und wer unnmuthig raisonnirt,
Dem ruft er zu: Peut-être.

Lord Beaconsfield von Engelland
Kriegt bald den Herzogs-Titel,
Denn seine „Queen“ ist sehr galant,
Erlauben's doch die Mittel.
Auf ihn hofft Habsburg's Kaiserreich
Und Griechenlands Vertreter —
Ob England sorgt für sich sogleich,
Das And're kommt — peut-être.

Auch Frankreichs Waddington hat Acht
Und läßt die Zeit verrinnen,
Wie man den Brei auch immer macht —
Es kann doch nur gewinnen.
Ein off'nes Aug', ein off'nes Ohr,
— Die Rechnung, die kommt später —
Was Frankreich an „Prestige“ verlor,
Kommt wieder, doch — peut-être.

Fürst Gortschakoff mit seiner Gicht
Verkriecht sich in den Betten,
Denn der Kongreß, der paßt ihm nicht,
Weil nicht mehr viel zu retten.
Klein Milan hängt an seinem Schoß:
— O sieh' mich armen Beter! —
Kanaille, läßt du mich nicht los!
Du kommst, doch erst — peut-être.

Herr Schuwaloff, der ist nicht faul
Mit Feilschen und mit Handeln,
Gern möcht' er einen alten Gaul
In ein Kameel verwandeln.
Und Montenegro setzt ihm zu:
O sei Du mein Vertreter!
D'rob Schuwaloff: Laß mich in Ruh',
Du kommst, doch auch — peut-être.

Herr Andrassy mit stolzem Muth
Ist zum Kongreß gekommen,
Doch scheint ihm das gerad' nicht gut,
Was er bisher vernommen.
Rumänien steht stumm und starr,
Bei Oestreich's weisem maître.
Fürst Karol ist schon jetzt der Narr,
Die Andern sind's — peut-être.

Und nur des Osmann's Auge blizt
In hoffendem Gedanken,
Wenn er auch in der Patzche sitzt,
Ihm nützt allein das Zanken.
Und auch Italien wartet schlaue
Zur Seit' dem Missethäter,
Denn Oestreich — wer weiß es genau? —
Ermannt sich noch — peut-être.

So sitzen denn bei Tag und Nacht
Die Herren Diplomaten,
Bis sie die Kleinen umgebracht
Und Land und Volk verrathen.
Den Senf gibt après le diner
Der heilige Sanct Peter.
Vorüber ist das Ach und Weh'
Und Frieden rings — peut-être.

Nebelspalter.